

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Nr. 36/79 30. Jahrgang
2. Septemberausgabe
Preis: 0,05 M

Sender

Wanderfahne für das WF

Wie wir bereits mehrmals im WF-Sender berichteten, nimmt unser Betrieb am überbetrieblichen Wettbewerb der Volkseigenen Betriebe unseres VEB Kombinat Mikroelektronik teil.

Dieser Wettbewerb hat eine gute Tradition.

Dank der schöpferischen Initiativen und großen Anstrengungen unseres gesamten Betriebskollektivs war es möglich, daß unser Betrieb in den Jahren 1978/79 bisher stets einen vorderen Platz belegte.

Nach einigen 2. Plätzen und einem 1. Platz im II. Quartal 1978 erhält unser Betrieb für die guten Ergebnisse in der Planerfüllung des II. Quartals 1979 die

Wanderfahne des VEB Kombinat Mikroelektronik verliehen.

Diese Wanderfahne wird uns auf der nächsten gesamtbetrieblichen Veranstaltung übergeben.

Wir danken hiermit allen sozialistischen Kollektiven für ihre hervorragenden Leistungen, die sie im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR vollbrachten, und wünschen ihnen auch in der weiteren Wettbewerbsstufe neue Erfolge zur allseitigen Stärkung unserer Republik.

Möbes, Direktor für
Ökonomie



Planerfüllung per August 79

Bildröhre:	103,9 Prozent	Werkteil	Technik:	104,8 Prozent
Röhre:	105,0 Prozent	Sonder-	Fachdirektorat	
Diode:	100,8 Prozent	fertigung:	Forschung und	
		100,8 Prozent	Entwicklung:	107,0 Prozent

Plandiskussion im Gange

Auf einer Funktionärskonferenz am Sonnabend, dem 8. September, wurde mit der Übergabe der Plankennziffern 1980 an die staatlichen Leiter die Plandiskussion eröffnet.

In Anwesenheit des Mitgliedes des Sekretariats der Bezirksleitung Berlin und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genossen Otto Seidel, schätzte Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, die bisherige Planerfüllung ein und gab einen Ausblick auf zu erwartende Ergebnisse anlässlich des 30. Jahrestages der DDR. Er teilte mit, daß sich an diesem Sonnabend über 1000 Kollegen am freiwilligen Arbeitseinsatz beteiligten. Am 1. September hatten bereits Kollegen des Werkteils S gearbeitet, und am 15. und 22. September werden weitere Kollektive Arbeitseinsätze leisten. Ziel ist, eine industrielle Warenproduktion von 1 Million Mark zu erwirtschaften.

Dr. Pauly, ÖP, informierte im Anschluß an die Aus-

führungen des Genossen Kreßner über die Hauptkennziffern des Planes 1980. Er hob hervor, daß es darauf ankomme, ausgehend von der gezielten Überbietung der Planaufgaben 1979, die qualitativen Faktoren des

Liebe Teilnehmer der Funktionärskonferenz!

Das Messekollektiv unseres Betriebes wünscht Eurer Konferenz einen erfolgreichen Verlauf.

Wir möchten mit den erzielten Ergebnissen auf der Leipziger Herbstmesse 1979 unseren Beitrag zum 30. Jahrestag der DDR und für das Schrittmass des Jahres 1980, des letzten entscheidenden Jahres im laufenden Fünfjahrplan, leisten.

Wir können Euch berichten, daß es uns gelingen wird, zum 30. September 1979 alle drei Planenteile im Export mit 75 Prozent zum Jahresplan zu realisieren.

Bezogen auf die Realisierung des Exportplanes zum 31. Dezember 1979 haben wir in Leipzig Vertragsabschlüsse erreicht und Festlegungen getroffen, die eine gezielte Übererfüllung des Staatsplanes NSW-Export sichern sollen.

Wir rufen Euch auf, durch die Realisierung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb die sortimentsgerechte Erfüllung der Warenproduktion und die Aufholung der Lieferrückstände zu sichern. Dies bildet die materielle Voraussetzung für die Erfüllung der Außenwirtschaftsaufgaben.

Das Messekollektiv des VEB WF
i. A. Peterke, Standleiter

Wachstums in den Mittelpunkt der Planausarbeitung zu stellen und eine maximale Zunahme des verteilbaren Endproduktes zu erreichen.

An die Teilnehmer der Konferenz wurde folgendes Grußschreiben von unserem Messekollektiv gerichtet:

Parteilehrjahr wurde eröffnet

Mit einer propagandistischen Veranstaltung wurden am Mittwoch, dem 5. September, das diesjährige Parteilehrjahr und das FDJ-Studienjahr eröffnet. Zu den Propagandisten sprach Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

Konrad Naumann hob in seiner Rede hervor, daß die weitere Verwirklichung des Parteiprogramms, die auf die Stärkung der DDR und die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft gerichtet ist, Ergebnis der Treue unserer Partei zu den Lehren von Marx, Engels und Lenin ist.

Genosse Naumann verwies auf die 30jährige

Entwicklung unserer Republik und würdigte insbesondere die in Berlin erreichten Ergebnisse. So werden in unserer Hauptstadt Leistungszuwachs und Wirtschaftsstruktur in Industrie und Bauwesen von über 30 Kombinat geprägt, die jährlich rund 10 Milliarden Mark industrielle Warenproduktion und rund 3 Milliarden Mark Bauproduktion erzeugen. Ausgehend von der 10. Tagung des ZK der SED gelte es, sparsamer zu wirtschaften und alles, was bisher geschaffen wurde, intensiver zu nutzen. In dieser Komplexität liegt die größte Wirksamkeit unserer Arbeit. Die 4. Bestarbeiterkonferenz wird dazu wertvolle Erfahrungen vermitteln.

Zu den Propagandisten, die anlässlich der Eröffnung des Parteilehrjahres ausgezeichnet wurden, gehörte auch Genossin Ursula Funke, Leiterin des Personalbüros in unserem Betrieb. Genossin Funke ist bereits seit 19 Jahren Propagandist im Parteilehrjahr und wurde mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Aus der Chronik unseres Betriebes

Die Produktion wurde in Gang gebracht

Eine wichtige Lehre bei der Betrachtung der schweren Jahre nach 1945 ist: Die Sowjetunion hat nicht nur den Faschismus geschlagen und uns von Terror und Unterdrückung befreit, sondern in selbstloser Arbeit geholfen, die Vergangenheit zu überwinden und uns zu lehren, wie durch eigenes, verantwortungsbewusstes Handeln ein neues Leben in unserem Land zu gestalten ist.

Selbst unter den Folgen des Krieges leidend, mit von den faschistischen Eindringlingen zerstörtem Land und Wirtschaft, half die Sowjetarmee in unserem Stadtteil und in unserem Werk halfen bei der Gestaltung unseres Betriebes zu einem modernen Röhrenwerk durch praktische Hilfe, durch Beschaffung von Anlagen und Ausbildung von Kadern. Sie lehrten uns, die Leitung der Industrie entsprechend den Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion zu organisieren.

Sozialistische Arbeitsnormen

Sparsames Wirtschaften, hohe Arbeitsdisziplin, verbunden mit ständiger moralischer und materieller Anerkennung der Leistungen der besten Arbeiter und die Erziehung der Leiter zum verantwortungsbewußten Handeln wurden zur Norm der täglichen Arbeit. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, wie sie in unserer heutigen Hauptaufgabe zum Ausdruck kommt, war in ihren wesentlichen

Grundzügen von Anfang an Bestandteil der Leitung unseres Betriebes. Im ersten Jahr des Neubeginns wurden Glühlampen, Meßgeräte, Detektoren, Widerstände u. a. produziert und Vorbereitungen (Entwicklung, Konstruktion) zur Produktion von Elektronenröhren und Spezialausrüstungen für die Röhrenfertigung getroffen.

Die Vorbereitungsphase war mühevoll, denn Teile, Werkzeuge, Rohstoffe, Schreibgeräte usw. mußten aus allen Teilen des Landes herbeigeschafft werden, teilweise unter Bedingungen eines äußerst unregelmäßigen Zugverkehrs, fehlenden Transportmitteln, usw. So wurde z. B. auch für die Neuentwicklung des Klystrons 723 A/B der Fernico selbst hergestellt, ebenso wie Glühlampen für das Werk und die Werkstätten.

Bis 1948 wurde das Sortiment auf Röntgenröhren, Glühventile, Hochdrucklampen und Empfängerröhren (Typen AL 4, AL 6, AG 7, AC 7, LV 3) erweitert.

Gemüse durch Selbstanbau

Ehe der Befehl des sowjetischen Kommandanten von Berlin, Generalmajor Kotikow, zur Ausgabe kostenlosen Essens für alle Arbeiter wirksam wurde, sorgten die sowjetischen und deutschen Genossen gemeinsam dafür, daß Arbeiter auf dem Kietzer Feld in Köpenick — dort wo heute moderne Neubauten stehen — kleine Stücke Brachland zugewiesen erhielten. Das war eine große Hilfe, besonders für die Frauen und Kinder, die durch Pflanzen und Ernten

von Mohrrüben, Gemüse, Kartoffeln usw. ihren Speiseplan, der aus trockenem Brot und einem Eintopfessen im Betrieb bestand, zu ergänzen. Im strengen Winter 1945/46 erhielten Bestarbeiter die Genehmigung, in einem dem Betrieb zugeteilten Waldstück im Friedrichshagener Forst, Holz zu schlagen, um ihre Wohnungen heizen zu können. Für die im Werk ausgegebene warme Mahlzeit war es notwendig, Gemüse, Kohl, Kartoffeln usw. kg-weise aus entfernten Orten, z. B. Freienwalde, Strausberg, heranzuschaffen. Mit Hilfe der sowjetischen Genossen konnte damit viel für die Sicherung der notwendigen Lebensbedingungen erreicht werden.

Sabotageakte des Gegners

Während die Genossen der KPD, später, nach der Vereinigung, der SED, der Betriebsrat und die sowjetische Leitung alles taten, um eine fortschrittliche Entwicklung des Betriebes zu sichern, versuchten die Handlanger des Monopolkapitals, ihre alten Positionen zurückzuerobieren. In den im westlichen Teil unserer Stadt liegenden AEG-Betrieben behaupteten sich mit aktiver Unterstützung der Vertreter der westlichen Besatzungsbehörden die alten Direktoren und Vorstandsmitglieder. Sie entschieden ohne und meist gegen die Vertreter der Werkstätten, ja, sie kündigten z. B. im „Telefunken“ den Vorsitzenden des Betriebsausschusses.

Von den westlichen Besatzungsmächten wurden die Unternehmerverbände zuge-

lassen und den Reaktionären, die aus ihren Schlupflöchern hervortraten, der Weg zur Macht geebnet. Auch in unserem Betrieb versuchten die ehemaligen Direktoren versteckt und auch offen, die ersten Erfolge der antifaschistisch-demokratischen Entwicklung aufzuhalten. Der größte Teil der Angehörigen der zahlreichen Intelligenz in den Betrieben stellte sich auf die Seite des Fortschritts und beteiligte sich am Kampf der Arbeiterklasse, besonders diejenigen, die bereits vorher am antifaschistischen Widerstand teilnahmen. Andere jedoch ließen sich für die verbrecherische Politik der Monopole mißbrauchen. Manche glaubten auch, die Position unpolitischer Fachleute beziehen zu können. Es gelang den fortschrittlichen Kräften des Betriebes, die Mehrzahl der Angehörigen der Intelligenz für den gemeinsamen Kampf mit der Arbeiterklasse zu gewinnen, denn in den folgenden Jahren entwickelten sich hervorragende Beispiele sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Dagegen wandte sich Dr. Steimel; Direktor des LKVO, offen, entschieden und provokatorisch so z. B. gegen den von der SMAD angeordneten bezahlten Hausarbeitstag für die Frauen. Andere, rückständige Kräfte wollten den Anspruch der Frauen auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit ablehnen, andere sabotierten in verschiedener Weise den vorgehenden Aufbau.

Eine Portion Essen zusätzlich

Auf Vorschlag der SED-Betriebsgruppe wurde eine Reparaturwerkstatt im Betrieb für Schuhe, Fahrräder, eine Nähstube und eine Verkaufsstelle für Textilien im Betrieb eingerichtet und die Ausgabe von Milch an Kollegen mit gesundheitsschädlicher Arbeit eingeführt. Das fand bei allen Arbeitern ungeteilten Beifall, doch fanden sich noch einige, die diese verhindern wollten, indem sie Materialmangel oder andere Schwierigkeiten voga-

ben. Aber das Positive setzte sich durch. Im Einvernehmen mit den sowjetischen Genossen sorgten die Genossen Rudi Müller, Richard Zibellius, Kurt Bormann und viele andere dafür, daß die hohen Leistungen der Werkstätten durch Schaffung von Arbeitsbedingungen — entsprechend den Bedingungen der damaligen Zeit — unterstützt wurden. Es begann damit, daß für geleistete Überstunden ein zweites Mittagessen verabreicht wurde oder besondere Leistungen mit Sachprämien anerkannt wurden.

Soziale Betreuung

Lehrwerkstätten wurden geschaffen, und es wurde begonnen, Werkstätten aus anderen Berufen anzulernen und Lehrlinge auszubilden. Werkleitung, Betriebsrat und Gewerkschaft behandelten in ihrer Tätigkeit vordringlich die Versorgung der Werkstätten, besonders Mittagessen, Verteilung von Bezugsscheinen von Textilien und Haushaltswaren, aber zunehmend mit Arbeits- und Unfallschutz, Arbeitshygiene, Urlaubsregelung, Einrichtung von Ferienheimen.

Im Januar 1948 wurde zur Verwirklichung der Rechte der Frauen eine Frauenkommission gebildet. Auch wurde eine Sammelbüchse aufgestellt, um durch freiwillige Spenden die Werkbibliothek vergrößern zu können. Kulturgruppen bildeten sich, die zum Beispiel auf dem „Maienvergnügen“ nach der Demonstration Darbietungen zeigten.

Bereits im März 1948 konnte im damaligen Speisesaal (im jetzigen 6. Geschoß) eine Ausstellung gezeigt werden, in der die Sozial- und Kulturergebnisse des Jahres 1947 gewürdigt wurden.

Unter Führung der Betriebsparteiorganisation wurde eine breite massenpolitische Arbeit geleistet. Jugendgruppen bildeten sich, Werkstätten trafen sich mit sowjetischen Offizieren und diskutierten über die Probleme der Zeit.

Aus alten WF-Sendern:

1950 wird in einer Sonderausgabe anlässlich des 33. Jahrestages der Oktoberrevolution darüber informiert daß die Betriebsbelegschaft zum 22. Oktober das gesamte Röhrenfertigungsprogramm, das Programm des Draht-

Die Kollegen der Röhrenfertigung schreiben dazu:

Lieber 100 Tropfen Schweiß für den Frieden als ein Tropfen Blut für den Krieg!

Die Abteilung 431 der Röhrenfertigung bildet während dieser Zeit, neben den bereits bestehenden 35 Abteilungsfriedenskomitees, ein neues Friedenskomitee. Sie stellt die Produktion einer bestimmten Röhrentype auf ein anderes Material um und beseitigt einen Engpaß, der uns damit vom Export aus dem Westen nicht mehr abhängig macht.

Lieber 100 Tropfen Schweiß für den Frieden als ein Tropfen Blut für den Krieg!

werkes und der Spezialröhrenfertigung für den laufenden Monat um 7 Tage vorfristig erfüllte.



Immer voran ging die Jugend unseres Betriebes bei der Lösung brennender Aufgaben. Lohn für mühevollen Arbeit war u. a. eine Delegation zum IV. Parlament der FDJ (27.-30. 5. 1952) nach Leipzig. Auf diesem Parlament wurde ein Manifest an die deutsche Jugend und die Verfassung der FDJ beschlossen. Die Jugend versprach, die Errungenschaften des ersten Arbeiter- und Bauernstaates zu schützen und die Republik durch hervorragende Taten in der Produktion zu stärken. Unsere Fotos zeigen Mitglieder der Grundorganisation der FDJ auf der Fahrt nach Leipzig, unter ihnen Herta Stefan und Hans Justmann.

Fotos: privat

Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit

Gesellschaftliches Arbeitsvermögen — wie nutzen wir es?

Zusammengestellt von Dieter Glocke, BGL

Unser Fünfjahrplan ist im Rahmen der weitgesteckten Zielsetzung des Programms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf die Fortsetzung der bewährten Politik der Hauptaufgabe — die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik — gerichtet.

Dabei bildet die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion mit neuen Maßstäben den Hauptweg der wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR.

Welche Besonderheiten?

Die vorrangig intensiv erweiterte Reproduktion umfaßt alle Elemente und Phasen des Prozesses, darin ist prinzipiell auch das Arbeitsvermögen als Hauptproduktivkraft und Gestalter des gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts eingeschlossen. „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands geht stets davon aus“, ich zitiere aus dem Programm der SED, „daß der Mensch die Hauptproduktivkraft ist, zu dessen Nutzen die Intensivierung der Produktion durchgeführt und dessen Arbeit dadurch erleichtert wird. Sie schenkt der Entwicklung und rationalen Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens große Beachtung. Dazu gehört der planmäßige Einsatz der Arbeitskräfte entsprechend der Qualifikation, den Kenntnissen und Fertigkeiten. Die vollständige Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit und die Vermeidung von Ausfallzeiten sind Bedingungen für die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität.“

Wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen

Wie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen? Herausgeber: Dr. Werner Sydow, 256 Seiten, 16 Abbildungen, 6 Tabellen, Pappband, 14,40 M.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist und bleibt für die Zukunft der entscheidende Schlüssel, um das volkswirtschaftliche Wachstumstempo erzielen zu können, das für die Erreichung der Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik erforderlich ist. Zu einer Beschleunigung des wissenschaftlich-

Welche Besonderheiten ergeben sich bei der Durchsetzung der Intensivierung in bezug auf das Arbeitsvermögen:

a) die untrennbare Verbindung zwischen Intensivierung und Persönlichkeitsentwicklung, Ausgestaltung des Inhalts und des Charakters der Arbeit sowie Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen;

b) der rationelle Einsatz des vorhandenen Arbeitsvermögens im Sinne einer vollen Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit und der Qualifikation der Werkstätigen einschließlich einer weiteren Erhöhung der Effektivität auf der Grundlage der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie einer bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildung;

c) die rationelle Substitution (Austausch, Ersatz) von leistungsfähiger Arbeit durch gegenständliche Arbeit im Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, verbunden mit absoluter Freisetzung von Arbeitskräften.

Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten ...

Man kann also feststellen: Als gesellschaftliches Arbeitsvermögen oder auch als gesellschaftliche Arbeitskraft kennzeichnen wir die Gesamtheit der körperlichen und geistigen Fähigkeiten aller arbeitsfähigen Mitglieder der Gesellschaft zur Verrichtung gesellschaftlich notwendiger Arbeit.

Während es in der sozialistischen Gesellschaft darum geht, aus dem arbeitsfähigen Teil der Bevölkerung Ar-

beitskräfte-reserven zu entwickeln, d. h. mehr Arbeitskraft zu nutzen, besteht im Kapitalismus eine unüberwindbare Diskrepanz. Infolge des Wirkens der ökonomischen Gesetze dieser Produktionsweise ergibt sich eine breite Kluft zwischen dem vorhandenen und dem genutzten Teil des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Ein großer Teil der gesellschaftlichen Arbeitskraft des kapitalistischen Weltsystems liegt selbst in den Perioden der Hochkonjunktur, vor allem aber in den Perioden der Krise, in den führenden kapitalistischen Ländern brach und verkümmert.

System des Kapitalismus

Die ökonomischen Gesetze und die ungleichmäßige ökonomische und politische Entwicklung des Kapitalismus lassen die Überwindung der Arbeitslosigkeit im Gesamtsystem des Kapitalismus nicht zu. Das Gesetz der Verelendung der Arbeiterklasse im Kapitalismus hat trotz des zeitweiligen Wachstums des Reallohnes in einigen führenden kapitalistischen Ländern nicht aufgehört zu wirken. Es herrscht nach wie vor eine chronische Arbeitslosigkeit. Die industrielle Reservearmee, die sich erstens aus Arbeitslosen und zweitens aus Kurzarbeitern zusammensetzt, ist nach wie vor Bedingung der kapitalistischen Reproduktion und Kennzeichen der Fäulnis des Imperialismus.

Zum sozialistischen Wettbewerb ist schon sehr viel geschrieben worden, und wir haben in vielen Gesprächsrunden darüber diskutiert.

Deshalb nur einige Aspekte zur Erinnerung:

- Der sozialistische Wettbewerb ist auf die Erhöhung der Effektivität und Qualität der gesellschaftlichen Produktion gerichtet;
- im sozialistischen Wettbewerb wird die führende Rolle der Arbeiterklasse weiter ausgeprägt;
- im sozialistischen Wettbewerb werden sozialistische Einstellungen zur Arbeit, Schöpferfurcht, Kollektivität, kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe gefördert;
- der sozialistische Wettbewerb orientiert auf die vielfältigen Formen, Methoden, Erfahrungen und Aktivitäten der Besten und macht sie zum Allgemeingut aller;
- im sozialistischen Wettbewerb wird die Persönlichkeit der Werkstätigen weiter geformt.

Ich möchte noch auf die Grundorientierung zum 30. Jahrestag hinweisen, auf unsere eigenen Wettbewerbsbeschlüsse und vor allem auf die Ergänzung für das 2. Halbjahr und die Veröffentlichungen zur Vertrauensleuteversammlung vom 26. Juli 79 sowie auf die bevorstehende Intensivierungskonferenz.

Keiner lebt im luftleeren Raum, keiner kann außerhalb der Gesellschaft leben, sondern ist immer ein integriertes Mitglied einer konkret historischen Gesellschaftsordnung.

Deshalb kann man sich auch nicht „raushalten“, sondern muß Farbe bekennen, muß einen Standpunkt einnehmen und Position beziehen. Das heißt, Mitbestimmung und Mitverantwortung jedes einzelnen bei der Realisierung der gestellten Aufgaben sind unumgänglich. Die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie auf breiter Grundlage, von der Aufgabenlösung des Betriebes bis zur Volkskammer, ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Es haben sich solche Möglichkeiten der sozialistischen Demokratie wie die gewerkschaftliche Mitgliederversammlung, die ständige Produktionsberatung, die Mitwirkung in der Plandiskussion, die Arbeiterkontrolle, tausendfach bewährt.

Die große Verantwortung für das Ganze

Die aktive Mitgestaltung eines jeden Werkstätigen unseres Betriebes an der Plandiskussion, bei der Erarbeitung im Neuererwesen, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und bei der Durchsetzung der WAO führt dazu, daß die Verantwortung des einzelnen für das Ganze sich auf immer breiterer Basis vollzieht.

Es ist ein Gebot der Vernunft, beim weiteren Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nicht auf das Schöpferfurcht, die Initiative, die Erfahrungen der Werkstätigen zu verzichten, sondern ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihr Wissen und Können zu nutzen, um die strategische Orientierung des Programms der SED mit Leben zu erfüllen und somit die grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.

Erfahrungen erfolgreichen Leitens

Erfahrungen erfolgreichen Leitens. Richter/Hoellge. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1978; 87 Seiten, 3,00 M, Bestell-Nr.: 675 1854

Praktiker und Wissenschaftler lesen die Arbeit wohl unter mindestens vier Aspekten mit Gewinn:

Erstens gibt sie Anregungen, die ohne viel Mühe in der eigenen Arbeit verwendet werden können, zweitens bestätigt sie eigene Erkenntnisse und zeigt, daß die eigenen Sorgen auch die anderer Leiter sind, drittens wirft sie eine Reihe von Fragen auf, über die es sich lohnt nachzudenken, und viertens schließlich ist auch einiges dargelegt, was nicht zum „gesicherten Wissen“ gehört, und das ist nicht nur erfrischend, sondern es fordert auch heraus, das eine oder andere auszutreten, um auf diesem Wege auch das „gesicherte Wissen“ zu bereichern.

Respekt verdient schon allein, daß die Autoren ein solch durchgängiges Problem aufgreifen wie die chronische Zeitnot der Leiter, dabei aus der Praxis heraus das Zeitbudget der Leiter analysieren und im Ergebnis dessen eine ganze Reihe von Ratschlägen geben.

Sehr interessant, aber sicherlich nicht widerspruchsfrei hinzunehmen sind die „Regeln erfolgreichen Leitens“ (S. 75 ff). Wenn z. B. Vertrauen und Kontrolle als die Regel und Vertrauensseligkeit sowie Gutgläubigkeit als deren Gegensatz dargestellt werden, so wäre dazu mindestens zu bemerken, daß auch argwöhnisches Mißtrauen den Leitungsprozeß empfindlich stören kann. Auch zwischen „dauerhaften Lösungen“ und „kurzfristigen Klärungen“ liegt sehr viel, möglicherweise sogar eine Entscheidung, die aus der gegebenen Situation heraus einer dauerhaften Lösung vorzuziehen ist. „Optimistisch sein“ ist zwar ein eindeutiger Gegensatz zum Pessimismus (S. 80), aber genügt Optimismus allein? Muß dieser nicht zumindest begründet sein?

Das sind nur einige Fragen, die die „Regeln erfolgreichen Leitens“ aufwerfen, aber gerade das veranlaßt zum Nachdenken, gerade daraus erwächst auf dem Boden des nicht immer „gesicherten Wissens“ das Streitbare und damit auch Schöpferische. So ist wohl auch der letzte Satz der Broschüre zu verstehen, daß die „erörterten Regeln erfolgreicher Leitungstätigkeit ein Diskussionsbeitrag zum Erfahrungsaustausch über die Art und Weise sozialistischen Leitens sein (sollen)“.

Es ist wirklich ein interessanter Diskussionsbeitrag.

Dr. Max Trömel

Aktion der ABI, der Arbeiterkontrolleure der Gewerkschaft, der Kontrollposten der FDJ und der Redaktion „WF-Sender“

Spüren wir alle Energie-reserven auf

Im Monat September kontrollieren die Mitglieder der ABI gemeinsam mit den Arbeiterkontrolleuren der Gewerkschaft, den Kontrollposten der FDJ und der Redaktion des „WF-Senders“, wie die Lehren aus der vergangenen Winterperiode im Betrieb ausgewertet wurden.

Die Kontrolle läuft unter dem Thema „Massenkontrolle zur rationellen Energieanwendung und zur Vorbereitung auf die Winterperiode 1979/80“.

Durch die Kontrolle soll Einfluß genommen werden, daß die Energieträger sparsam und rationell eingesetzt werden, die Versorgung mit Energie stabil und reibungslos verläuft sowie die Winterbereitschaft des Betriebes selbst unter extremen

Witterungsbedingungen gewährleistet ist.

In den Fachdirektoraten und Werkteilen werden die Kontrollen nach folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

1. Welche Leitungsmaßnahmen zur sparsamsten und rationellsten Energieanwendung gibt es?
2. Wo sind Reserven an Elektroenergie, Gas, Wärmeenergie und Kraftstoffen vorhanden? Zentrale Arbeitsgruppen untersuchen weiterhin die leitungsmäßige Einordnung der rationellen und sparsamen Energieanwendung, der Winterfestmachung und der materiellen Voraussetzungen, um bei extremen Witterungsbedingungen die Produktion, das Transportgeschehen und die Arbeits- und Lebens-

bedingungen aufrechterhalten zu können.

Wir rufen hiermit alle Kollegen des Werkes auf, die gesellschaftlichen Kontrollkräfte zu unterstützen und mitzuhelfen, Reserven an Elektroenergie und Wärmeenergie aufzuspüren, um sie in der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Gibt es Versäumnisse bei der Winterfestmachung (undichte Fenster und Türen, defekte Heizungsanlagen usw.)?

Wie können wir noch besser bei extremen Witterungsbedingungen Verluste vermeiden?

Hinweise nehmen alle gesellschaftlichen Kontrollleure in den Werkteilen und Fachdirektoraten sowie die Redaktion „WF-Sender“ entgegen.



Intensiv nachdenken – konsequent handeln

Wir bereiten die Intensivierungskonferenz der BPO vor

Bilanz zum „Monat Neuerer und Erfinder“

Erfahrungen bei der Entwicklung der Neuertätigkeit im WT Diode

30 Jahre DDR – Aus diesem Anlaß wurde in letzten Wochen und Monaten auf vielen Gebieten Bilanz gezogen. Im „Monat Neuerer und der Erfinder“ lohnt sich auch auf dem Gebiet des Neuererwesens eine Betrachtung der Vergangenheit im Hinblick auf künftige Aufgaben.

Maßnahmeplan für das laufende Jahr

Die Neuererbrigade führte regelmäßig 14täglich Beratungen durch. Die Protokolle enthalten Terminpläne, in denen alle z. Z. in Bearbeitung befindlichen Neuerungen mit Verantwortlichem und Wiedervorgetermin enthalten sind. Zu Beginn eines jeden Jahres wird eine Analyse des Vorjahres und ein Maßnahmeplan für das laufende Jahr erarbeitet. Monatlich erfolgt eine Auswertung der soziologischen und ökonomischen Ergebnisse und Veröffentlichung im Protokoll der Neuererbrigade bzw. in der Wettbewerbsinformation.

Das ökonomische Ergebnis ist nennenswert

Auch das ökonomische Ergebnis ist nennenswert. 1967 bis 1978 konnte die Neuererarbeit eine Summe von 11,2 Mio M abgerechnet werden.

Auswertungen der Ergebnisse der Neuererarbeit erfolgen regelmäßig in den Wochenbesprechungen aller Leitungsebenen und den RmV.

In Abständen werden Treffpunkte Leiter zur Förderung der Neuertätigkeit durchgeführt. Zur weiteren Qualifizierung der staatlichen Leiter und der Mitglieder der Neuererbrigaden auf dem Gebiet des Neuererwesens werden laufend Qualifizierungslehrgänge der KDT genutzt. Besonders aktiv und vorbildlich beteiligten sich die Abteilungsleiter bei der Bildung und Leitung von Neuererkollektiven zur Lösung von Schwerpunktaufgaben im Rahmen von Neuererberatungen. Besonders hervorzuheben sind hier die Abteilungsleiter Koll. Franke, Hamann, Groß, Kurkowski, Hoffmann, Anklam, Hentschel.

Schwierigkeiten und Probleme meistern

Bedingt durch den erreichten hohen Stand der Mechanisierung und die Kompliziertheit der Technologie ergeben sich Probleme bei der Bildung von Neuererkollektiven, deren soziologische Zusammensetzung den Rechtsvorschriften entspricht und gleichzeitig die qualitativen Voraussetzungen besitzen, die anstehenden Probleme zu lösen.

Hinzu kommen immer größere Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Materialien und Fertigteilen, die zur Realisierung von Neuerungen benötigt werden.

Beraten wir über weitestgehende Unterstützung der Neuerer

Darüber hinaus ergeben sich immer häufiger Arbeitsverrichtungen, die im Werkteil selbst nicht durchgeführt werden können, für die in Spezialabteilungen in TA keine Kapazität zur Verfügung steht.

Der „Monat der Neuerer und Erfinder“ sollte deshalb auch dazu genutzt werden, um in TA darüber zu beraten, wie den Neuerern in den Werkteilen weitestgehend Unterstützung durch Bereitstellung von Kapazität und Fertigteilen zur Realisierung wichtiger Neuerungen gegeben werden kann.

Klaus Ruffer – DT 1

Die Neuererarbeit im Werkteil Röhren

Der Werkteil Röhren, einer der ältesten Betriebsteile des WF, verkörpert auch eine recht umfassende Produktionspalette. Die Technologien bei dem hohen Erzeugnissortiment (etwa 50 Prozent aller elektronischen Bauelemente) sind entsprechend breit gefächert.

In den Montagebereichen dominiert die Serien- und Kleinserienfertigung mit hohem manuellem Aufwand.

Eine durchgängige Rationalisierung der Fertigung unter den genannten Gegebenheiten ist ökonomisch nicht vertretbar. Die Forderung nach effektiverer Arbeit gilt aber für jeden Arbeitsplatz. Es ist deshalb für uns eine zwingende Notwendigkeit, andere Wege mit dem Ziel einer Effektivitätssteigerung zu begehen.

Seit Jahren besitzt die Neuertätigkeit im Werkteil Röhren einen guten Ruf. Durch die Initiativen unserer Neuerer konnten an vielen Arbeitsplätzen Produktivitätssteigerungen, Kostensenkungen und Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht werden.

Die Auswirkungen davon liegen auf der Hand: Alle in den vergangenen Jahren wurde durch H eine Selbstkostensenkung in Höhe von 225 TM bei einer Senkung des Arbeitszeitaufwandes um 16 200 Stunden bestätigt. 48,4 Prozent der Kollegen des Werkteils beteiligen sich an der Lösung und Realisierung von Aufgaben.

Daß diese Ergebnisse nicht im Selbstlauf erzielt wurden und auch keine sichere „Bank“ bedeuten, zeigen die Abrechnungen der Kennziffern 1979.

In fast allen Bereichen gilt es, durch intensive Unterstützung der Neuerer durch die staatlichen Leiter Rückstände aufzuholen. Der Aufruf zum „Monat der Neuerer und Erfinder“ sollte aber nicht nur der Erinnerung an die gesetzlichen Pflichten (siehe § 3, 7 und 9 der NVO) der Leiter dienen, sondern

unser ganzes Engagement erhöhen.

Die Praxis zeigt immer wieder, daß dort die besten Neuererleistungen erzielt werden, wo die Neuerer eine gute Unterstützung durch die verantwortlichen Leiter erhalten. Ein positives Ergebnis kann für uns alle jedoch nur erreicht werden, wenn hohe Initiativen unter Beachtung der Gesetzmäßigkeit entwickelt werden. Das setzt wiederum umfassende Kenntnisse der gesetzlichen Grundlagen der Neuertätigkeit voraus. Aus meiner Kenntnis gibt es dazu beträchtlichen Nachholbedarf.

Die Beratungen in den Bereichen und Kollektiven sollten speziell im Monat der Neuerer zur Vermittlung von Kenntnissen auf diesem Gebiet genutzt werden. Probleme der Beurteilung von Neuerungen, der Bearbeitung und Vergütung von Neuererleistungen (besonders nach § 13 der NVO) könnten reduziert und damit ein kürzerer Durchlauf der Vorgänge erreicht werden.

Die Auswirkungen davon liegen auf der Hand:

- schnellere Überleitung der Neuerer und damit höherer Nutzen für die Gesellschaft,
- bessere Bewertung der Leistung, exaktere Vergütung und damit Erhöhung der Leistungsbereitschaft der Neuerer.

Die Aktivitäten der Kollegen des BfN sollten sich nicht mit der Organisation eines Lehrganges für Neuererbrigademitglieder erschöpfen. Regelmäßige Anleitungen anhand konkreter Beispiele in den Neuererbrigaden als Ergänzung einmaliger Lehrgänge würden unserem gemeinsamen Anliegen dienen:

Hohe Leistungen zu erzielen, auf der Basis der Übereinstimmung der gesellschaftlichen und persönlichen Interessen.

Maak, R – Neuererbrigade

„Beste des Monats“ im WT Röhren

Kollegin Ursula Mock, RV 3 Kollegin Mock arbeitet als Bereitstellerin. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Glastechnik“.

In den Monaten Juli und August vollbrachte sie außerordentlich hohe Leistungen. Bedingt durch Urlaub war sie im Juli völlig allein im Bereitstellungslager. Im Monat August übernahm sie, da der Transporter durch Urlaub und Krankheit ausfiel, zusätzlich die Transportarbeiten.

Durch ihre gute Arbeit und Einsatzbereitschaft konnte

die Materialbereitstellung sowie die Auslieferung der Bauteile kontinuierlich erfolgen.

Kollege Karl-Heinz Sordon, RV 3

Kollege Sordon ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Hermann Matern“. Er ist dort als Einrichter in der Automatenfertigung tätig. Von ihm werden die Stanzautomaten betreut.

Aufgrund einer äußerst angespannten Arbeitskräftesituation übernahm Kollege Sordon zusätzlich Arbeiten an den mechanisierten Exen-

terpressen. Die dadurch erreichte Abarbeitung der Produktionsprogramme ermöglichte es, den Bedarf des Werkteiles Bildröhre zu decken. Durch die Leistung von zwei Sonderschichten trug er weiterhin dazu bei, den nötigen Teilebedarf für die Generalreparatur einer Exenterpresse zu realisieren.

Kollegin Christine Masche, RSE

Kollegin Masche arbeitet als E-Mechaniker im sozialistischen Kollektiv „Heinrich Barkhausen“.

Im Monat August hat sie durch ihre vorbildliche Arbeit und hohe Einsatzbereitschaft hohen Anteil an der Erfüllung und Übererfüllung der Zielstellungen bei zwei Typen. Durch gute Arbeitsorganisation und die Mithilfe anderer Kollegen konnten trotz später Anlieferung der Röhren und Schwankungen der Qualität die Aufgaben erfüllt werden. Durch die Überlieferung der HMI 952 konten sowohl die LVO-Vpflichtungen als auch die Anlieferungen von 5 Röhren für die Typenprüfung erfüllt werden.

Er hat im Monat August besondere Leistungen bei der Herstellung von Dreh- und Fräsarbeiten vollbracht. Bedingt durch den Urlaub eines Kollegen, mußte er über die normale Arbeitszeit hinaus eine möglichst hohe Planerfüllung im Maschinenraum realisieren. Kollege Schütz arbeitet aktiv gesellschaftlich in der GST und in der FDJ mit. Er ist stets bereit, die für die gesellschaftliche Tätigkeit genutzte Zeit nach seiner normalen Arbeitszeit nachzuarbeiten. Kollege Schütz hat besonderen Anteil an der guten Bereitstellung der Teile für zwei LVO-Typen.

Kollege Manfred Schütz, RSM

Kollege Schütz ist als Frä-

ser im sozialistischen Kollektiv „C. F. Gauß“ tätig.

Er hat im Monat August besondere Leistungen bei der Herstellung von Dreh- und Fräsarbeiten vollbracht. Bedingt durch den Urlaub eines Kollegen, mußte er über die normale Arbeitszeit hinaus eine möglichst hohe Planerfüllung im Maschinenraum realisieren. Kollege Schütz arbeitet aktiv gesellschaftlich in der GST und in der FDJ mit. Er ist stets bereit, die für die gesellschaftliche Tätigkeit genutzte Zeit nach seiner normalen Arbeitszeit nachzuarbeiten. Kollege Schütz hat besonderen Anteil an der guten Bereitstellung der Teile für zwei LVO-Typen.

100 Jahre Katodenstrahlröhre?

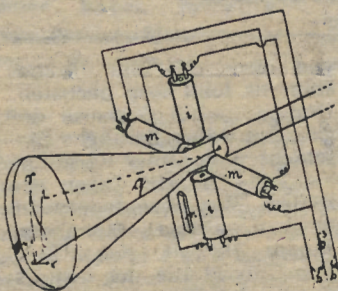
Von Dipl.-Ing. Emil Häußler, Röhrenentwicklung

(Schluß) Brauns Assistenten M. Dieckmann und G. Glage ließen sich 1906 unter der Nr. 190 102 ein „Verfahren zur Übertragung von Schriftzeichen und Strichzeichnungen unter Benutzung der Katodenstrahlröhre“ patentieren. Unsere Abbildung zeigt das bis heute unverändert gebliebene Prinzip des Bildröhrenbetriebes.

Die gezielte Weiterentwicklung der Braunschen Röhre für die Bildübertragung wurde schließlich 1929 von M. v.

Ardenne mit großem technischem Erfolg eingeleitet. Ihm gelang es unter anderem, mit hochemittierenden Katoden die notwendige erhebliche Helligkeitssteigerung bei gleichzeitiger Verminderung der Anodenspannung sowie einer der negativen Vorspannung am Wehneltzylinder proportionale Anodenstromsteuerung „zur kontrastreichen Wiedergabe des Tönungswertes“ zu erzielen. Durch seine zahlreichen Ergebnisse wurde die erste Hürde der Bildwiedergabe

mit Braunscher Röhre, die gleichzeitige Helligkeits- und Bildpunktlaststeuerung, überwunden. Abschließend läßt sich feststellen, daß etwa 40 Jahre nötig waren, um von Plücker's Arbeiten, unter Hinzufügung vieler Ergebnisse anderer Forscher, die Idee zur Realisierung für eine wissenschaftlich-technisch verwertbare Lösung reifen zu lassen. Die von Braun entwickelte Katodenstrahlröhre machte dann noch eine etwa dreißigjährige Weiter-

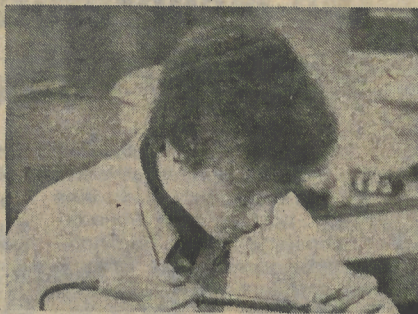
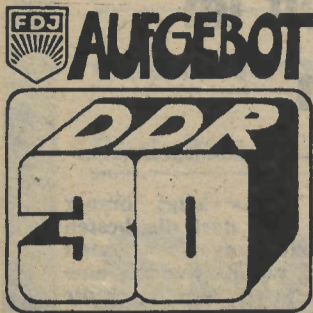


entwicklung durch, bis die Zeit reif war, um mit ihr das Zeitalter des vollelektronischen Fernsehens einzuleiten. Würde das Crookesche Demonstrationsmodell als Katodenstrahlröhre bezeichnet, so verdienen bereits verschiedene Ausführungsformen der für Plücker herge-

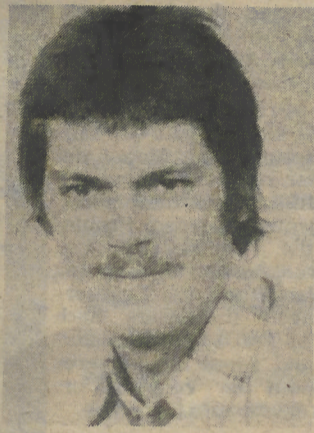
stellten „Geißlerschen Röhren“ sowie eine Reihe der Hittorfschen Versuchsrohre gerechterweise den gleichen Namen.

Unter dem Begriff „Katodenstrahlröhren“ wird aber auch in der kennzeichnenden Abkürzung CRT der englischen Übersetzung weltweit eine Röhrengattung verstanden, deren Ursprung die Braunsche Röhre ist.

Mit der Hundertjahrfeier für die Katodenstrahlröhre sollte daher noch achtzehn Jahre gewartet werden. Der dann zur Bildwiedergabe ausschließlich farbige Nachfahre der Braunschen Röhre wird bis dahin kaum durchgehend von einem anderen Bildwiedergabesystem abgelöst worden sein.



Genosse Andreas Poser als stellvertretender FDJ-Sekretär in die GO-Leitung kooptiert



Als frischgebackener Absolvent der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ übernahm Andreas Poser ab 1. August die Funktion des stellvertretenden FDJ-Sekretärs unserer Grundorganisation. Vielen von Euch, aber besonders den Jugendlichen aus dem Fachdirektorat E, wird Andreas noch aus seiner Funktion des AFO-Sekretärs bekannt sein.

Auf die Frage, was man für diese verantwortungsvolle Funktion mitbringen muß, antwortet Andreas:

„Da gibt es drei Punkte, die ich anführen möchte: Als Grundvoraussetzung für eine solche Tätigkeit ist es not-

wendig, ein sehr gutes, freundschaftliches und ehrliches Verhältnis zu den Jugendlichen, eine positive Einstellung zu unserem Staat und unserer Jugendorganisation zu haben sowie Einfühlungsvermögen und Eigeninitiative.“

Andreas wurde 1956 geboren, er ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Als Absolvent der 10klassigen Oberschule nahm Andreas eine Lehre als Elektronikfacharbeiter in unserem Betrieb auf. Nach seiner beruflichen Ausbildung arbeitete er zunächst in der ehemaligen Abteilung Zwischenmeßtechnik (EGZ 3), der heutigen Jugendbrigade „Peter Lamberz“. Schon während dieser Zeit zeichnete sich ein großes Interesse an politischen Problemen ab. Er wurde 1976 Mitglied der SED und fungierte schon damals als FDJ-Gruppensekretär in seiner FDJ-Gruppe.

Auf Grund seiner Fähigkeit, mit Jugendlichen zu arbeiten, und seiner guten politischen Ausstrahlungskraft

wurde er 1977 als AFO-Sekretär von den Jugendlichen des Fachdirektorates Forschung und Entwicklung gewählt. Diese Funktion übte er ein Jahr lang aus, bevor er von der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes zur Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ delegiert wurde.

Auf die Frage, was sich Andreas vorgenommen hat, antwortet er:

„Ich bemühe mich, mein theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen und vor allem anzuwenden.“

Der Modellbau und das Schachbrett gehören zu den vorrangigen Interessen seiner Freizeitgestaltung. Dazu kommt der Humor, der einer seiner besten Freunde ist und den er auch in seiner künftigen Arbeit nicht missen möchte.

So wünschen wir Andreas für seine Tätigkeit als stellvertretender FDJ-Sekretär viel Freude, aber vor allem viel Erfolg beim Erreichen seiner gesteckten Ziele.

Carmen Stürz (im Auftrag der FDJ-Leitung)



Studentensommer '79

So wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1979 Studentenbrigaden in allen Schwerpunktbereichen unserer Volkswirtschaft eingesetzt.

Da sich unser Betrieb mehr und mehr zum Zentrum der Mikro-Optoelektronik entwickelt, sind unter anderem 126 Studenten der Ingenieurschule Schmalkalden nach Berlin gekommen, um uns bei der Realisierung der anspruchsvollen Planaufgaben zu unterstützen. Sie studieren Maschinenbau in den Spezialisierungen Technologie, Instandhaltung und Konstruktion.

Eingesetzt wurden unsere Studenten an Arbeitsplätzen, wo es nach kurzer Einarbeitungszeit möglich war, eine hohe Produktivität zu erreichen.

Je Durchgang waren es 4 Studentenbrigaden, die in den Werkteilen Bildröhre, Röhre und Diode nicht nur die Arbeitsaufgaben lösten, sondern auch stark an gemeinsamer Freizeitgestaltung mit den FDJlern unseres Betriebes mitwirkten.

Unsere FDJ-Grundorganisation hatte deshalb in Auswertung des Lagerprogramms der Studentenbrigaden für jeden der zwei Durchgänge einen Maßnahmenplan zur Realisierung gemeinsamer Verbandsarbeit auf kulturellem und politischem Gebiet erarbeitet. Denn Studentensommer – das sollte jeder wissen – heißt nicht nur produktive, sondern auch zu gleichen Teilen gesellschaftliche Arbeit im Jugendverband.

Daß auch in Schmalkalden gerne getanzt wird, bewies die rege Beteiligung der Stu-

dentenbrigaden an der sonnenabendlichen Diskothek im Jugendklub „Jochen Weigert“. Unsere Studenten nahmen an den Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppen und an Leitungssitzungen verschiedener Ebenen teil. Sie trugen wesentlich zu einem regen Erfahrungsaustausch beim „Multivisionslichtbildervortrag“ bei. Im VEB Werk für Fernsehetelektronik hatten alle Studenten die Möglichkeit, unseren Betrieb aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Obwohl ein Durchgang des Studentensommers nur 3 Wochen beträgt, waren die Jugendfreunde aus Schmalkalden am engen Kontakt mit unseren Kolleginnen und Kollegen interessiert. Sie wollten wissen, welche Probleme wir bei unserer Arbeit zu bewältigen haben, und interessierten sich oft für viele Detailfragen des Produktionsablaufes. Studentensommer bedeutet also auch, Annäherung der Klassen und Schichten in unserer Republik.

Abschließend wollen wir unseren Studentenbrigaden aus Schmalkalden noch einmal für ihre gute Arbeit danken und wünschen Erfolg beim Kampf um die Verleihung eines Ehrenbanners des Zentralrates der FDJ mit dem Titel „Beste Studentenbrigade“.

Jochen Querengässer

Literatur-Boutique

Erich Köhler: Reise um die Erde in acht Tagen

Phantastische Erzählung

Prüfungszeiten sind selten erholsam. Für den Prüfling schon gar nicht. Aber Gerhard Fiebig scheint da andere Erfahrungen zu haben. Acht Tage vor seiner Facharbeiterprüfung verschwindet er spurlos aus dem Lehrhinsheim, um erst in letzter Minute fröhlich und gutgelaunt wieder aufzutauchen. Wo warst du? lautet die wichtigste Frage auf der schnell einberufenen und selten so gut besuchten Jugendversammlung. Lakonische Antwort Fiebigs: „In den GSE.“ Was das ist, klärt sich auf: die Gesegneten Staaten

von Emerici. Ein Unverständnis folgt dem nächsten. Und so muß Gerhard die ganze unwahrscheinliche Geschichte von seiner Reise um die Erde in acht Tagen erzählen. Von Abenteuern in Moskau, China, Hongkong Japan, Hawaii, den USA. Von Billy Maine, der sich als Kaugummi-Vertreter an Fiebigs Fersen heftet und den er für einen Spion und Kidnapper hielt, von seinem Streit mit einem japanischen Detektiv, einer Notlandung auf einer Insel im Ozean und der „Goldenen Herde von Emerici“. Doch so phantastisch wie die Geschichte auf den ersten Blick erscheint, ist sie nicht. Nur der Blickwinkel ist ungewöhnlich.



Dieses Foto soll ein kleiner Vorgeschmack sein auf einen unserer nächsten Artikel. Freunde unserer GO waren im sonnigen Bulgarien mit einer Reisegruppe von Jugendtourist und schrieben darüber für die Jugendseite.

Das Arbeitsklima war gestört

Gegenseitiges Vertrauen und Kollegialität sollten die Voraussetzungen für ein gutes Arbeitsklima in jedem Arbeitskollektiv sein. In einem Bereich unseres Werkes war diese Voraussetzung seit etwa einem halben Jahr nicht mehr im vollen Umfange gewährleistet. Statt dessen hatten sich gegenseitiges Mißtrauen und Argwohn eingeschlichen. Die Ursachen lagen darin begründet, daß es offensichtlich einen „Langfinger“ im Kollektiv gab.

Unter nicht erklärbaren Umständen verschwanden aus Geldbörsen, welche sich in den am Arbeitsplatz abgestellten Handtaschen befanden, kleinere Geldbeträge. Auf Grund dieser Situation wandte sich der zuständige staatliche Leiter Ende August vertrauensvoll an die Kriminalpolizei im Betrieb, um Rat und Hilfe zu bekommen. Hauptanliegen war, das gestörte Vertrauen im Kollektiv wieder herzustellen. In Zusammenarbeit mit dem betreffenden staatlichen Leiter und einer vertrauenswürdigen Kollegin aus dem betroffenen Kollektiv wurden von seiten der Kriminalpolizei Sofortmaßnahmen eingeleitet mit dem Ziel, dem unbekanntem „Langfinger“ das Handwerk zu legen.

Die eingeleiteten Maßnahmen führten bereits nach wenigen Tagen dazu, daß eine kriminalistische „Falle“ zuschnappte. Eine junge Kollegin aus dem Kollektiv, die

über ein ausreichendes Gehalt verfügt, hatte sich an der speziell präparierten Geldbörse der eingewiesenen Vertrauensperson zu schaffen gemacht und einen Geldschein entwendet. Nach anfänglichem Leugnen mußte die betreffende Kollegin, unter dem Druck der vorliegenden Beweise, diese Diebstahlhandlung zugeben. Die betreffende Kollegin hat sich des groben Vertrauensbruches schuldig gemacht und wird zukünftig an sich arbeiten müssen, um das verlorengegangene Vertrauen wiederzugewinnen.

Als Schlußfolgerungen für alle Kollektive sind zu ziehen:

— Bei gleichen oder ähnlichen Vorkommnissen sofort die VP im Werk informieren.
— Größere Bargeldbeträge oder Wertsachen sollten nach Möglichkeit nicht in den Betrieb mitgenommen werden.
— Desgleichen sollten Geldbörsen oder Wertgegenstände nicht unbeaufsichtigt gelassen werden, nach Möglichkeit unter Verschluss gehalten werden.
— Auch für kurze Zeiträume sollten Arbeitsräume nicht unbeaufsichtigt und unverschlossen bleiben.

Durch Leichtfertigkeit und Vertrauensseligkeit wird unredlichen Kollegen Gelegenheit gegeben, sich an fremdem Eigentum zu bereichern.

Schulz, Oberleutnant der Kriminalpolizei



Rollbilder aus Bambus stellt die Genossenschaft HOP LUC in der Stadt Nam Dinh in zwanzig verschiedenen Ausfertigungen her. In diesem Jahr wollen die in diesem Betrieb tätigen Handwerkerinnen den Anteil der für den Export bestimmten Erzeugnisse um 50 Prozent steigern. Foto: ADN-ZB/VNA

Probe zu einer Premiere im TiP

6. September, Probe im Theater im Palast. Hans-Peter Minetti hält etwas Winziges hoch und fragt: Was ist das? Vera Oelschlegel sagt: Ein Stück Brot. Eine andere Schauspielerin fügt beflissen hinzu: Ein Stück des lebenswichtigsten Lebensmittels. Dialektisch sezierend setzt Minetti den „Kollegen“ auseinander, daß sie recht haben — und daß sie dennoch nicht recht haben. — Oder: Da wird eine damals fernab residierende und dennoch stets allgegenwärtige Persönlichkeit ins „Ehrenpräsidium“ der Versammlung gewählt. Als daraufhin ein junger Kollege den Komponisten Johann Sebastian Bach gleichfalls für das Ehrenpräsidium vorschlägt, entsteht anfangs

Verwirrung, zumal der „Kollege“ Bach nicht anwesend ist. Regisseur Peter Schroth schaltet sich immer wieder ein, korrigiert Haltung und Ausdrucksweise, gibt Hinweise. Ernst, Heiterkeit und tiefere Bedeutung gehen bei diesem Spiel ineinander über.

Zwei Streiflichter aus der Probe zur Szenenfolge „Rückspiele“ von Helmut Baierl, die der Autor zum 30. Jahrestag der DDR eigens für das TiP schrieb und die in den Jahren zwischen 1945 und 1951 angesiedelt ist.

Über dieses Werk sowie über weitere Vorhaben informierte Intendantin Vera Oelschlegel auf einer sich anschließenden Pressekonferenz.

Helmut Baierl erläuterte, daß die Szenenfolge nicht von nostalgischem, sondern von einem dramatischen, auf das Heute zielenden Aspekt aus verfaßt ist. Tragisches, Komisches, Burleskes und Dokumentarisches fügen sich in vielfältigen Prosa- und Versformen zu einem Ganzen.

Einer der Höhepunkte der Veranstaltungen des TiP zu Ehren des Republikjubiläums wird eine Schriftstellerlesung am 17. September sein. Am 2. und am 5. Oktober werden Harry Türk bzw. Boris Polewoi mit ihren Lesern sprechen. Am 30. September erklingen erstmals Kompositionen, die vom TiP in Auftrag gegeben wurden.

Mach mit beim Kreissportfest!

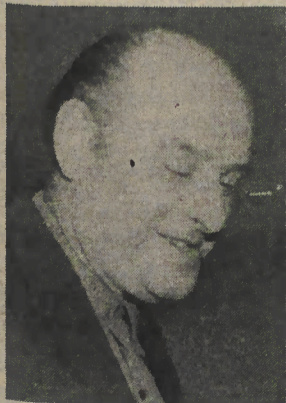
Wir rufen Euch alle auf, an unserem Kreissportfest der Werktätigen teilzunehmen, das wir am 23. September im Rahmen der „Sportstafette DDR 30“ auf dem Sportplatz KWO durchführen werden. Neben den leichtathletischen Disziplinen, dem volkssportlichen Sportabzeichenmehrkampf sowie den Finalrunden im Federball, Fußball, Kegeln, Tischtennis und Volleyball gibt es auch eine

Vielzahl von Volkssportmöglichkeiten zur Selbstbetätigung. Für alle Teilnehmer, außer Federball, findet die Eröffnung um 9.00 Uhr mit einer zünftigen „Jazz-Gymnastik“ statt.

Nähere Einzelheiten erhalten Sie von Ihrer BSG oder von Ihren Sportorganisatoren.

Bernd Rosé, Arbeitsgruppe Kreissportfest

Nachruf



Unfaßbar für uns verstarb am 15. August 1979 unser langjähriger Kollege

Bruno Schwendike

im Alter von 64 Jahren.

Mit ihm verlieren wir einen pflichtbewußten und zuverlässigen Kollegen, der durch hohe Aktivität und Einsatzbereitschaft Vorbild für alle war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Jugendbrigade „Victor Jara“ BPS 3/A

DDR-Literatur in 30 Jahren (18)

Herbert Otto: Die Sache mit Maria. Roman — Berlin; Weimar: Aufbau-Verl. 1976. Etwa 350 S.

Der rastlose und erfolgsgewohnte Bauleiter Robert Gassen, lax im persönlichen Leben, voller Disziplin bei der Arbeit, begegnet der Ingenieurin Maria und empfindet erstmals in seinem Leben ein Gefühl der Bindung. Doch es fällt ihm schwer, die Trägheit des Herzens zu überwinden, und fast verliert er Maria durch seine Hingabe an seine fesselnde Tätigkeit. Roberts Erkenntnis, daß das wahre Glück erst aus der Verbindung persönlicher und gesellschaftlicher Interessen erwachsen kann, bringt der Autor in einer psychologisch fundierten, interessanten und spannenden Fabel lebendig und kraftvoll zum Ausdruck.

Joachim Nowotny: Ein gewisser Robel. Roman — Halle (Saale): Mitteldt. Verl., 1976 — Etwa 400 S.

Ein zeitweiliges Versagen in der Ehe nimmt Robel, noch nicht vierzigjährig, zum Anlaß, seine Lebensansprüche deutlicher als bisher zu fixieren. Dabei begreift Robel, als Maurer und Kiesfahrer selbst aktiv an den tiefgreifenden Umwälzungen seiner Lausitzer Heimat beteiligt, daß er wesentlicher Teil einer sich ständig verändernden und sich entwickelnden Gesellschaft ist. Ein künstlerisch bedeutender Gegenwartsroman, in dem mit großer Realistik, fesselnd und vergnüglich Probleme in Alltag und Lebensweise der machtausübenden Arbeiterklasse gestaltet werden.

Ruth Werner: Der Gong des Porzellanhändlers. Erzählungen — Berlin: Verl. Neues Leben, 1976 — Etwa 170 S., Ill.

In drei Erzählungen berichtet die Autorin in der Ichform über ihre illegale Arbeit als Funkerin im Widerstandskampf gegen Faschismus und Imperialismus in der Mandschurei bei der Unterstützung der chinesischen Partisanen gegen die Japaner, im Freistaat Danzig zur Zeit seiner Unterwanderung durch die Nazis und in der Schweiz. Konsequenz in ihrer Arbeit, versucht sie doch, ihren beiden kleinen Kindern Geborgenheit und eine glückliche Zukunft zu geben.

Unsere Kurzgeschichte Wetterbericht

Datum: veränderlich

Und nun kommen wir zu dem von jung und alt stets mit ungeheurer Spannung erwarteten Wetterbericht. Heute berichtet Dr. Felix Mantel vom Zentralinstitut für Wettergerüchte. Bitte, Herr Mantel... Ja, ähm, also zunächst mal einen schönen guten Abend, meine Damen und Herren. Also die Großwetterlage wird im wesentlichen bestimmt von einem zentralnordatlantischen Sturmtief, welches möglicherweise feuchte Luft aus der Biscaya ansaugt beziehungsweise, ähm, dorthin abdrückt. Andererseits ist mit einem transatlantischen Kalt-Hoch zu rechnen, das die allgemeine thermostatische Situation in Mitteleuropa unter gewissen Bedingungen, ähm, gewissermaßen inkonstantinopel gestalten könnte. Wenn nun die eben skizzierte Großwetterlage auf die Kleinwetterlage trifft, so ist mit Bodenfrost am Boden und in Höhe von anderthalb Metern mit Temperaturen zwischen fünf und fünfunddreißig Grad Celsius zu rechnen. Oder dazwischen. Oder so, ähm. Die stabile Wolkenbildung ist durch hohe Winde gefährdet, demzufolge wir in den unteren

Schichten mit Nebelbildungen zu rechnen haben.

Im übrigen erwartet uns klares, sonniges Wetter mit strichweisen Hagelschauern und Sturmböen, Stärke elf nach Beaufort beziehungsweise neun nach Petersen. Das Oberwetter dürfte freundlicher werden als das Unterwetter, falls das Unterwetter nicht freundlicher wird als das Oberwetter.

Jedenfalls, meine werten Damen und Herren, hatten wir in Berlin, ähm, vor zwei Stunden minus 15 Grad Fahrenheit beziehungsweise Reaumur, so daß ich Ihnen, falls Sie aus dem Haus gehen wollen, die, ähm, Mitnahme eines Regenschirms empfehle. Sie können den Regenschirm natürlich auch zu Hause stehenlassen. Wer weiß, wie's kommt, nicht wahr?

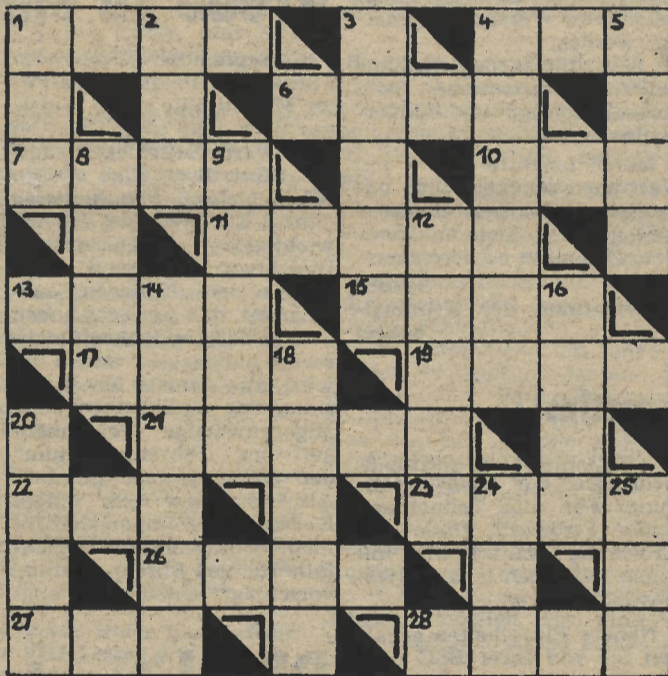
In diesem Sinne einen schönen guten Abend. Sie hören mich wieder morgen; ich sage Ihnen dann voraus wie das Wetter heute abend gewesen ist.

(Metereolögnier vom Dienst Lothar Kusche - aus „Vorsicht an der Bahnsteigkante“)



Zu einer großen Solidaritätsaktion hatten die Journalisten am 31. August auf dem Alex aufgerufen. Prominente Künstler und Schauspieler, hier Dieter Mann, beteiligten sich an dieser Aktion. Foto: ADN/ZB

Frohe Stunden auf der 24



Waagrecht: 1. Hauptstadt der Lettischen SSR, 4. Hinweis, 6. Strom zur Nordsee, 7. Schachfigur, 10. Gutschein, 11. Nebenfluß der Rhone, 13. Gewicht der Verpackung, 15. Gestalt aus „Tyll Ulenspiegel“, 17. Jungtier, 19. Trinkgefäß, 21. Tragekorb, 22. Abschiedsgruß, 23. Farbton, 26. Lebewesen, 27. aromatisches Getränk, 28. indisches Frauengewand.

Senkrecht: 1. Grundfarbe, 2. Wurfspieß, 3. europäisches Gebirge, 4. Aufrührer, 5. Meerespflanze, 8. Gebirge in der SU, 9. Seebad in Florida, 12. Vorschrift, 14. Flugkörper, 16. englischer Titel, 18. Entfernungsmaß, 20. Teil des Segelschiffes, 24. DDR-Gartenbauausstellung, 25. arabischer Männername.

Auflösung aus Nr. 35/79

Kind - Bali - Marke - Pudel - Kali - Wache - Korb - Riese - Heinz - Kanu - Hand - Hefe - Leben - Feld - Inder - Kleie - Lori - Motto - Stier - Nora - Schinken - Berg - Rose - Uran.

Die Liebe zu den drei Orangen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen. Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt. Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)



Speiseplan vom 17. bis 21. September

Montag, 17. 9.
Brühnudeln mit Rindfleisch 0,60 M
Tomatierte Makkaroni, Quarkspeise

1,20 M
Burgunderbraten, Rotkohl, Kartoffeln
1,30 M
Eierkuchen, Apfelmus, Suppe
0,50 M
Gulasch, Krautsalat, Makkaroni
1,20 M

Nachtschicht
Schweinebraten, Mischgemüse, Kartoffeln
Rinderbraten, Rotkohl, Kartoffeln
Suppe

Dienstag, 18. 9.
Linseneintopf, Kaßlerbauch 0,60 M
2 gekochte Eier, Specksoße, Krautsalat, Kartoffeln 0,80 M
Deutsches Beefsteak, Wirsinggemüse, Kartoffeln

1,00 M
Schlachteplatte, Sauerkraut, Kartoffeln
1,00 M
Grießbrei, Kompott
0,50 M

Nachtschicht
Suppe, Bulette, Rotkohl, Kartoffeln
Rippchen, Sauerkraut, Kartoffeln

Mittwoch, 19. 9.
Weißkohleintopf, Fleisch 0,60 M
Schweinegulasch, Tomatensalat, Kartoffeln 1,20 M
¼ Broiler, Rotkohl, Kartoffeln
2,00 M
Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln
1,00 M

Gemüseplatte, Ei, Jagdwurst, Röster
1,00 M

Nachtschicht
Suppe, ¼ Broiler, Rotkohl, Kartoffeln
Schnitzel, Rotkohl, Kartoffeln

Donnerstag, 20. 9.
Kesselgulasch 1,00 M
Sauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln 1,30 M
Rührei, Spinat, Kartoffeln 0,80 M
Brathering, Krautsalat, Röster
0,50 M
Geflügelfrikassee, Krautsalat, Reis
1,30 M

Nachtschicht
Geflügelfrikassee, Krautsalat, Kartoffeln
Suppe

Freitag, 21. 9.
Kartoffelsuppe mit Bockwurst 1,00 M
Bratwurst, Bayrisch Kraut, Kartoffeln 1,00 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln nach Gewicht
Kohlroulade, Kartoffeln, Obst 1,00 M

Nachtschicht
Bratwurst, Mischgemüse, Kartoffeln
Fischfilet, Krautsalat, Kartoffeln
Suppe